

E070400 14. Juni 2022



2022.06.09

über  
Herrn Oberbürgermeister  
Gert-Uwe Mende

132  
13.6.

Der Magistrat

Bürgermeister

Dr. Oliver Franz

über  
Magistrat

und  
Herrn Stadtverordnetenvorsteher  
Dr. Gerhard Obermayr

an den Ausschuss für Frauen, Gleichstellung und Si-  
cherheit sowie  
an den Ausschuss für Ehrenamt, Bürgerbeteiligung  
und Sport

9 . Juni 2022

#### Kooperationsprojekt HaLT! - Bericht für das Jahr 2021

Beschluss-Nr. 0043 vom 2. Juli 2014, (Vorlagen-Nr. 14-F-33-0072)

Berichten der Drogenbeauftragten des Bundes zufolge wurden im Jahr 2012 26.673 Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 19 Jahren aufgrund einer Alkoholvergiftung stationär in einem Krankenhaus behandelt. Hierbei handelt es sich um den höchsten Stand seit Beginn der statistischen Auswertung im Jahr 2000.

In Hessen wurden insgesamt 1380 Jugendliche wegen Alkoholvergiftungen behandelt. Während die Zahl der wegen Alkoholvergiftungen behandelten Jungen rückläufig ist, stieg die Zahl der behandelten Mädchen um vier Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Im Jahr 2007 wurde das durch die Landeshauptstadt Wiesbaden unterstützte Kooperationsprojekt „HaLT!“ gegründet, welches einen Schwerpunkt auf die Alkoholmissbrauchsprävention bei Jugendlichen legt. Neben dem Schaffen eines Problembewusstseins bei den Betroffenen, wurden für die Jahre 2008 bis 2012 umfangreiche Daten zur Thematik des Alkoholmissbrauchs bei Wiesbadener Jugendlichen gesammelt (u.a. Zahl der durchgeführten Alcotests, der stationären Einlieferungen von Jugendlichen etc.). Zuletzt wurden die gesammelten Daten durch Beschluss 0279 der Stadtverordnetenversammlung am 1. September 2011 (SV-Nr. 11-F-33-0013) offengelegt.

Der Ausschuss möge beschließen:

Der Magistrat wird gebeten,

1. zu berichten, ob es gesammelte Daten für das Jahr 2013 gibt und diese gemeinsam mit den Daten der Vorjahre ggf. nach Geschlecht und Alter aufbereitet werden können;
2. die in dieser Form aufbereiteten Daten alljährlich den Ausschüssen für Frauenangelegenheiten sowie Bürgerbeteiligung, Völkerverständigung und Integration vorzulegen.

## Berichtstext des Dezernates II sowie des Suchthilfezentrums

Mit vorliegendem Beschluss Nr. 0043 des Ausschuss für Frauenangelegenheiten vom 2. Juli 2014 wurde der Magistrat gebeten, die gesammelten Daten zur Thematik des Alkoholmissbrauchs bei Wiesbadener Jugendlichen für das Jahr 2013 mit den Daten der Vorjahre ggf. nach Geschlecht und Alter aufzubereiten und die in dieser Form aufbereiteten Daten alljährlich den Ausschüssen für Frauenangelegenheiten sowie Bürgerbeteiligung, Völkerverständigung und Integration vorzulegen.

Daraufhin wurden bereits jährlich umfassende Berichte zu den Aktivitäten und Entwicklungen im HaLT-Bündnis mit statistischen Daten für die Jahre 2013 bis 2020 vorgelegt.

### 1. Prävention

HaLT ist ein Mehrkomponentenprogramm, das verschiedene Zielgruppen anspricht, berät und informiert.

HaLT-reaktiv spricht insbesondere Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit einem risikanten Alkoholkonsum an, zum Beispiel nach einer Alkoholintoxikation (Verhaltensprävention).

HaLT-proaktiv wendet sich an Verantwortliche in der Kommune und fordert die konsequente Einhaltung des Jugendschutzgesetzes, beispielsweise bei Stadtfesten, Vereinsfeiern oder Schulausflügen (Verhältnisprävention).

Inzwischen ist HaLT deutschlandweit an über 150 Standorten ein erfolgreiches Präventionsprojekt zur Verhinderung von Alkoholmissbrauch durch Kinder und Jugendliche geworden.

Als Resonanz auf ein verändertes Konsumverhalten junger Menschen erweiterte sich die Zielgruppe im Jahr 2021 auf die Altersgruppe der 18 bis 21-jährigen sowie auf junge Menschen mit Mischkonsum (Alkohol und illegale Substanzen).

#### 1.1 HaLT - reaktiv

Im Rahmen des Projektes HaLT wurden 2021 insgesamt **58** Personen (2020: 51) beraten und betreut. Hiervon haben **22** Jugendliche und Heranwachsende das Projekt HaLT eigeninitiativ oder aufgrund einer Zuweisung, beispielsweise durch das Amtsgericht, Einrichtungen der Jugendhilfe und die Bezirkssozialarbeit aufgesucht. Eine Jugendliche wurde durch die Klinik für Kinder und Jugendliche der Dr.-Horst-Schmidt-Kliniken (HSK) vermittelt. Bei 13 der insgesamt 22 jungen Menschen fand über den ersten Kontakt hinaus eine fortführende Beratung statt.



Diagramm 1



Die Geschlechtsverteilung der insgesamt betreuten und beratenden Jugendlichen und Heranwachsenden zeigt, vergleichbar zu den Jahren zuvor, dass mehr männliche als weibliche Personen ein Beratungsangebot in Anspruch nehmen. Damit wurden insgesamt 22 junge Menschen, davon 16 männlich und sechs weiblich, im Rahmen des Projektes beraten.

Das Durchschnittsalter der Jugendlichen und Heranwachsenden Klientinnen und Klienten stieg im Berichtsjahr auf 18,2 Jahre (2020: 17,7). Eine Vielzahl der jungen Menschen wurde während der Beratungssituation von einer angehörigen Person begleitet. Insgesamt haben 36 Angehörige Beratungsgespräche wahrgenommen (2020: 28).

Die steigende Zahl des Durchschnittsalters, die breitere Altersverteilung sowie die steigende Zahl der Angehörigenberatungen könnte in Zusammenhang mit den komplexen pandemiebedingten Veränderungen des Alltags stehen. Junge Menschen hatten auch im Jahr 2021 wenige Möglichkeiten auszugehen. Durch 2G (geimpft oder genesen) und 3G (geimpft, genesen oder getestet) war der Zugang zur Gastronomie und der Konsum alkoholischer Getränke vor Ort erschwert, nicht zuletzt, weil auf den Testzertifikaten Geburtsdaten vermerkt sind.

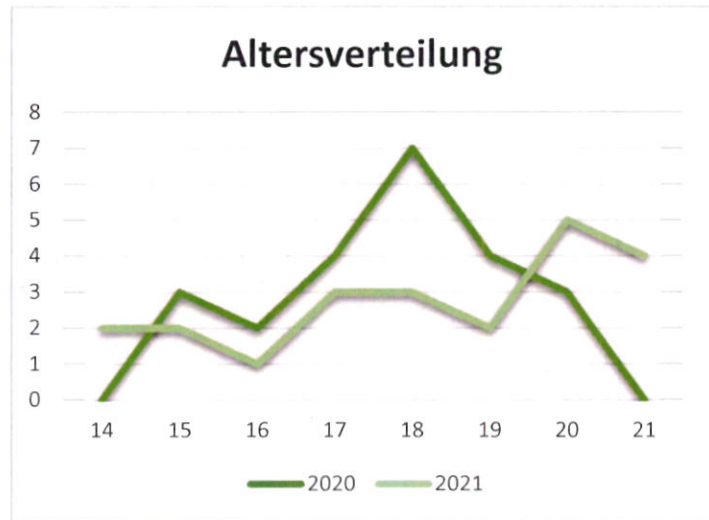


Diagramm 2

Auch die Feierkultur außerhalb der Gastronomie zeigte sich in 2021 deutlich verändert. Etablierte Orte, wie beispielsweise der Kulturpark, waren auch nach Aufhebung der Kontaktbeschränkungen weniger besucht.

Die Pandemie bedeutete für alle Altersgruppen eine deutlich höhere psychosoziale Belastung. Aus fachlicher Sicht konnte für das Jahr 2021 noch kein direkter Zusammenhang zu erhöhtem Suchtmittelgebrauch als Bewältigungsstrategie festgestellt werden, allerdings haben psychische Erkrankungen (z. B. Depressionen, Persönlichkeitsstörungen etc.) deutlich zugenommen.

Im Beratungssetting zeigte sich außerdem, dass Eltern durch erhöhte Homeoffice-Zeiten einen anderen Eindruck vom Leben ihrer Kinder erhielten und im Kontext Pandemie sensibler für (problematisches) Verhalten waren. Eltern holten sich Rat und Unterstützung, um das Verhalten der Kinder und Jugendlichen besser einzuschätzen, sowie Informationen zum Thema Abhängigkeit und Unterstützung, um eine Haltung zum Konsum von Rauschmitteln zu entwickeln.

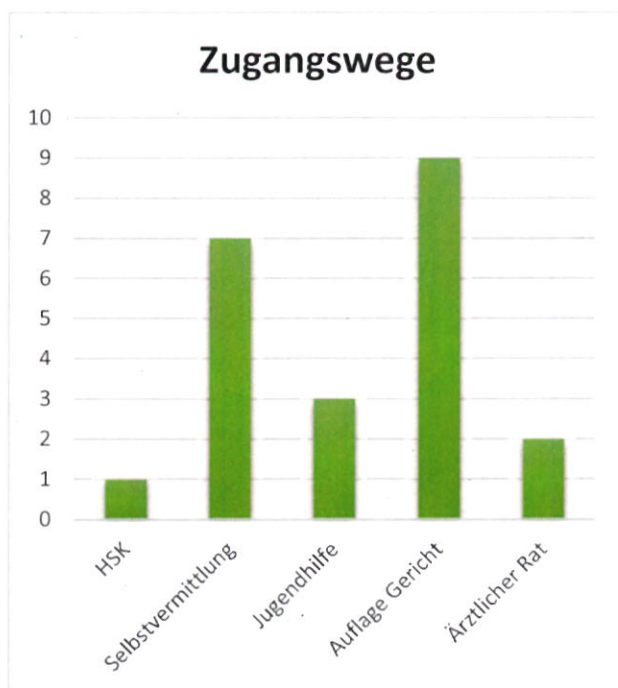


Diagramm 3

Die Zugangswege zur Beratung im Suchtthilfezentrum waren im Jahr 2021 vielfältig, die Vermittlungen der Dr.-Horst-Schmidt-Kliniken blieben trotz erhöhter Einlieferungszahlen (2021: 71 Personen, 2020: 60 Personen) auf einem niedrigen Level beständig, es wurde auch in diesem Jahr eine Person durch die HSK in das Beratungsangebot vermittelt (2020: 1 Person). Bereits im Jahr 2020 wurden daher neue Prozesse zur Erhöhung der Vermittlungsquote eingeleitet; diese zeigten im Jahr 2021 schon Wirkung. Eine zunehmende Anzahl an Selbstvermittlungen war wahrnehmbar. Selbstmelderinnen und Selbstmelder kamen aus eigener Motivation oder durch den Impuls von Angehörigen, stationärer Jugendhilfe etc. auf freiwilliger Basis. Außerdem kam ein erheblicher Teil der Klientinnen und Klienten aufgrund von Auflagen des Gerichts oder der Jugendhilfe.

Der Trend der vielfältigen Zugangswege zeigte sich auch anderen HaLT-Standorten, sodass konzeptionelle Anpassungen vorgenommen wurden.

Die Kooperationspartner (Bezirkssozialarbeit, Gerichte, Haus des Jugendrechts, stationäre Jugendhilfe etc.) arbeiten mit Menschen, die für missbräuchlichen Konsum und Abhängigkeits-erkrankungen vulnerabel sind und von Angeboten des HaLT-Projekts in hohem Maße profitieren können, zusammen. Der Ausbau und die Stärkung von Kooperationen war im Jahr 2021 ein wichtiges Thema und wird auch zukünftig proaktiv verfolgt.

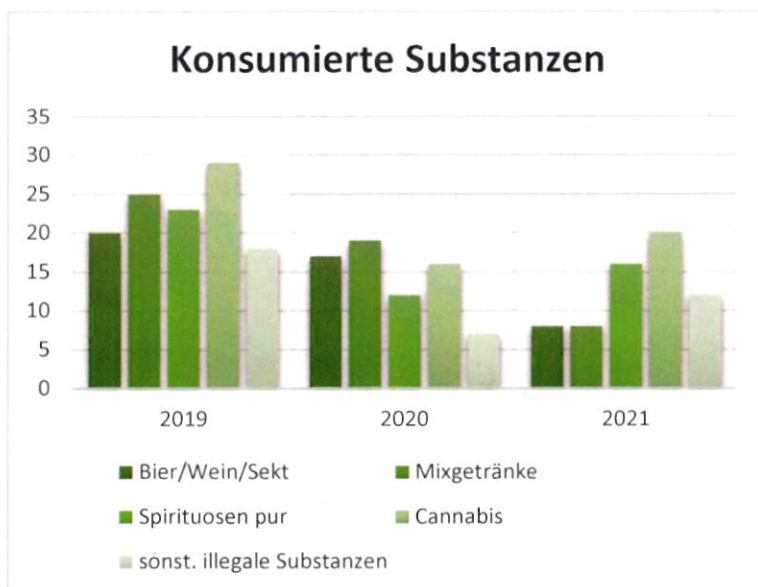


Diagramm 4

In besonderem Maße konsumierten junge Menschen Destillate, welche entweder pur oder als Mixgetränke getrunken wurden. Hierzu wurden oftmals Energie-Drinks oder andere süße Limonaden verwendet. Weniger hingegen wurde Bier, Wein und Sekt konsumiert. Es zeigt sich ein Trend zum Konsum von hochprozentigem Alkohol und illegalen Substanzen. 20 der 22 beratenen Klientinnen und Klienten konsumierten Cannabis, 12 konsumierten weitere illegale Substanzen oder Medikamente.



Dieser Trend lässt sich zumindest teilweise durch die Erweiterung der Zielgruppe HaLT auf Menschen bis 21 Jahren und vor allem den Anstieg des Durchschnittsalters erklären. Hierbei kommt es entweder zu einem Mischkonsum, bei dem es zu einer gleichzeitigen oder zeitnahen Einnahme von Alkohol und illegalen Drogen kommt, oder zu einem so genannten Wirkkonsum, bei welchem je nach Situation und Wirkerwartung entweder Alkohol oder Drogen konsumiert werden (18 Nennungen). Als weiterer Konsumgrund wird Gruppenzwang (11 Nennungen) benannt; einigen jungen Menschen fällt es schwer, innerhalb ihrer Peergroup grundsätzlich oder nach Bedarf Konsum abzulehnen.

Pandemiebedingt konsumierten Jugendliche und Heranwachsende weiterhin überwiegend mit Freunden oder Bekannten in einer Gruppe. Entwicklungs-psychologisch betrachtet erfüllt dies sowohl das Bedürfnis nach einer gemeinsamen Suche nach Grenzerfahrung als auch den Wunsch nach gemeinsamen Erlebnissen, Spaß und einem körperlichen Enthemmungsgefühl. Zusätzlich entsteht in einer sozialen Gruppe oftmals der Konformitätsdruck dazugehören zu wollen, was wiederum zum Alkoholkonsum animieren könnte. Allerdings zeigt sich ein deutlicher Trend zum Konsum allein. Aus der Beratungspraxis ergibt sich die Erkenntnis, dass gerade Cannabis vermehrt allein konsumiert wird.



Diagramm 5

An dieser Stelle besteht ein indirekter Zusammenhang zu der pandemischen Lage. Junge Menschen konsumierten allein, um „runter zu kommen“, da oftmals bekannte Strategien, zum Beispiel „Sport treiben“ oder „Freunde treffen“ nicht möglich oder durch Homeschooling das Erscheinen in der Schule nicht notwendig war. Es gab also zeitweise wenige Faktoren, die junge Menschen davon abhielten zu konsumieren. Außerdem war eine negative Wirkung im Alltag aufgrund der fehlenden Struktur weniger spürbar. Regelmäßiger Konsum kann in Abhängigkeit von Motivation, persönlichen Resilienz- und Vulnerabilitätsfaktoren als erhöhtes Risiko für die Entwicklung eines problematischen Konsumverlaufs gewertet werden. Für die Praxis ergibt sich daraus der Auftrag, junge Menschen in Resilienz fördernde Strukturen (Sport, Freizeitaktivitäten etc.) zu begleiten.

(Anmerkung: Diagramm 4 und Diagramm 5 beziehen sich auf die Befragung der im Diagramm 1 genannten Kinder und Jugendlichen. Die numerischen Abweichungen ergeben sich aufgrund der Möglichkeit an Mehrfachnennungen).

## 1.2 HaLT - proaktiv

Im proaktiven Baustein des Projektes werden eine Vielzahl von Aktionen zur Alkoholprävention durchgeführt. Dabei werden pädagogische Angebote mit ordnungs- und sicherheitspolitischen Maßnahmen abgestimmt. Koordiniert werden diese Schritte durch die AG HaLT, welche dem Präventionsrat der Landeshauptstadt Wiesbaden unterstellt ist.

Der seit 2007 bestehende Arbeitskreis setzt sich aus folgenden Institutionen zusammen:

- Ordnungsamt
- Polizeidirektion Wiesbaden
- Amt für Soziale Arbeit / Jugendamt
- Suchthilfezentrum Wiesbaden
- Klinik für Kinder und Jugendliche (HSK)
- Stadtjugendring
- Hochschule RheinMain
- DACHO (Dachorganisation Wiesbadener Karneval e.V.)

## 2. Jugendschutzkontrollen

In den vergangenen Jahren bis einschließlich 2019 wurden regelmäßig Jugendschutzkontrollen durchgeführt.

Ein wesentlicher Aspekt bei den Jugendschutzkontrollen ist die sachliche Aufklärung. Die betroffenen Kinder und Jugendlichen sollen informiert und sensibilisiert, nicht aber provoziert oder kriminalisiert werden.

Die Hauptzielgruppe sind dabei Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren, für die ein generelles Alkoholverbot gilt. Allerdings stehen auch die Jugendlichen im Alter von 16 und 17 Jahren, die nach den gesetzlichen Bestimmungen Bier, Wein oder Sekt konsumieren dürfen, im Fokus der Kontrollen.

Bei Verstößen gegen die Regelungen des Jugendschutzgesetzes müssen die mitgeführten Alkoholika entweder durch die Jugendlichen selbst an Ort und Stelle durch Ausgießen vernichtet werden oder es erfolgt eine Sicherstellung.

Dadurch wird in vielen Fällen ein übermäßiger Alkoholkonsum oder sogar Alkoholmissbrauch durch Kinder und Jugendliche verhindert.

Zudem erfolgt bei Verstößen regelmäßig auch eine telefonische Benachrichtigung der Erziehungsberechtigten.

Zu den Jugendschutzkontrollen wurden in den letzten Jahren folgende Daten erhoben:

	<b>2015</b>	<b>2016</b>	<b>2017</b>	<b>2018</b>	<b>2019</b>
Zahl kontrollierter Personen	912	399	540	446	746
Zahl Fälle mit Sicherstellung/ Vernichtung Alkohol	138	23	54	38	48
Zahl durchgeführter Alcotests	43	6	7	26	38
Zahl Benachrichtigung Eltern/ Erziehungsberechtigte	6	3	7	9	16



Aufgrund der Corona-Pandemie konnten nach dem Jahr 2020 auch in 2021 keine größeren Veranstaltungen durchgeführt werden.

Zudem gab es in beiden Jahren sowohl erhebliche Kontaktbeschränkungen als auch räumliche und zeitliche Alkoholkonsumverbote im öffentlichen Raum. Daher wurden die geplanten Jugendschutzkontrollen allesamt abgesagt.

### 3. Testkaufaktionen

In den vergangenen Jahren bis einschließlich 2019 wurden auch regelmäßig Testkaufaktionen durchgeführt. Dabei wurde überprüft, ob Verkaufsstellen, insbesondere Supermärkte, Kioskbetriebe und Tankstellen bei der Abgabe von alkoholischen Getränken die Regelungen des Jugendschutzgesetzes beachten. Bei Verstößen wurden Bußgeldverfahren eingeleitet.

Zu den Testkaufaktionen wurden in den letzten Jahren folgende Daten erhoben:

#### 2016

Betriebsart	Kontrollen insgesamt:	Verstöße JuSchG:	Mehrfachtäter
Gesamtbetriebe:	152	30	5
Davon Kioskbetriebe:	66	16	4
Davon Einzelhandel:	61	12	1
Davon Tankstellen:	25	2	0

19,7 % Trefferquote

#### 2017

Betriebsart	Kontrollen insgesamt:	Verstöße JuSchG:	Mehrfachtäter
Gesamtbetriebe:	96	23	2
Davon Kioskbetriebe:	38	7	1
Davon Einzelhandel:	39	14	1
Davon Tankstellen:	19	2	0

24 % Trefferquote

#### 2018

Betriebsart	Kontrollen insgesamt:	Verstöße JuSchG:	Mehrfachtäter
Gesamtbetriebe:	88	16	1
Davon Kioskbetriebe:	48	9	1
Davon Einzelhandel:	27	5	0
Davon Tankstellen:	13	2	0

18,2 % Trefferquote

2019

Betriebsart	Kontrollen insgesamt:	Verstöße JuSchG:	Mehrfachtäter
Gesamtbetriebe:	78	12	0
Davon Kioskbetriebe:	31	1	0
Davon Einzelhandel:	30	10	0
Davon Tankstellen:	17	1	0

15,4 % Trefferquote

Wie bereits geschildert gab es in den Jahren 2020 und 2021 sowohl erhebliche Kontaktbeschränkungen als auch räumliche und zeitliche Alkoholkonsumverbote im öffentlichen Raum.

Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass Testkaufaktionen nur mit der freiwilligen Teilnahme von Jugendlichen durchgeführt werden können.

Somit mussten auch die geplanten Testkaufaktionen aufgrund der Corona-Pandemie allesamt abgesagt werden.

### 3.1 Verkaufsstellen

Die Stadtpolizei hat im Rahmen gewerberechtlicher Kontrollen zahlreiche Beratungsgespräche zu den Jugendschutzbestimmungen in Verkaufsstellen durchgeführt.

## 4. Öffentlichkeits- und Präventionsarbeit

Während des Lockdowns zu Beginn des Jahres konnten die bewährten Konzepte pandemiebedingt nicht angewendet werden. Stattdessen wurden alternative Konzepte für die Öffentlichkeitsarbeit im Kulturpark Wiesbaden entwickelt. Die Zielsetzung in 2021 lautete daher, Jugendliche kontaktlos auf das Beratungsangebot des Suchthilfezentrums aufmerksam zu machen und Impulse zur Reflektion des eigenen Konsumverhaltens zu geben. Ziel der Kampagne war, über verschiedene Rauschmittel zu informieren, Safer-Use-Hinweise zu platzieren, das eigene Konsumverhalten zu überdenken und Impulse für Verhaltensänderungen zu geben.



Abb.1 Fahrrad im Kulturpark

Dies erfolgte auf möglichst auffällige Art und Weise mittels unterschiedlicher Informationsträger: Es wurde mit Kreide auf Gehwegen geschrieben, es wurden Fahrräder farbig angesprüht und mit Schildern versehen, es wurden leere Plastikflaschen mit Edding beschriftet und als Installation aufgehängt sowie beschriftete Luftballons verteilt. Außerdem wurde unter anderem



mit QR-Codes unter dem Hashtag #LeseSTOFF auf den Instagram-Account von HaLT in Wiesbaden verwiesen.



Abb. 2: Kreideaktion im Kulturpark

Der Instagram-Account erhielt durch den Lockdown eine zentrale Bedeutung, um möglichst nah an der Zielgruppe zu bleiben und ihr den Weg in die Beratung niedrigschwellig zu ermöglichen.

Es wurden binnen eines Jahres 169 neue Follower (Abonnentinnen und Abonnenten) hinzugewonnen. Aktuell folgen 357 Menschen dem Account.

Anhand des 90-Tage-Durchschnittes lässt sich ablesen, dass die Reichweite der Inhalte deutlich über die Anzahl der Follower hinausgeht. Die Beiträge werden fast zu gleichen Teilen von Followern und Nicht-Followern gesehen. Perspektivisch sieht das Suchthilfezentrum ein großes Potential in digitalen Zugangswegen für ihre Zielgruppe. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, diesen Baustein im nächsten Jahr weiter professionell auszubauen. Mit der Umsetzung der Ideen auf einer digitalen Plattform wurde ein neues Design eingeführt, das bei allen Maßnahmen eingesetzt werden kann und dadurch einen hohen Wiedererkennungswert erzielt.



Abb. 3: Diverse Infomaterialien im neuen Design



Ab dem Spätsommer wurden wieder Aktionen in Präsenz möglich, unter anderem beteiligte sich das Suchthilfezentrum am „Aktionstag Alkohol“ mit einem Infostand im Kulturpark. Hier wurde die Möglichkeit genutzt, sich agil an das neue Freizeitverhalten der jungen Menschen anzupassen und den Aktionsradius in Richtung „Warmer Damm“ zu erweitern. Jugendliche versammelten sich dort vermehrt, um zu feiern und zu konsumieren. Unter dem Motto #stayhydrated wurden punktuell Wasserflaschen mit Safer-Use-Hinweisen verteilt. Die Aktion wurde von den jungen Menschen vor Ort positiv angenommen.

Die Möglichkeit, so flexibel und zeitnah auf die neuen Gegebenheiten zu reagieren, war aus Sicht des Suchthilfezentrums das Ergebnis einer sehr guten Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern, vor allem mit der Polizei und dem Ordnungsamt.

Für das nächste Jahr sollen vor allem neue dezentrale Konzepte weiter ausgebaut werden, um auch in Zukunft flexibel und bedarfsgerecht agieren zu können.



Abb. 4: #stayhydrated

Außerdem sollen Kooperationen mit der Mobilen Jugendarbeit und den Kinder-, Jugend- und Stadtteilzentren weiter gestärkt werden.

## 5. Ausblick

Für das Jahr 2021 waren zahlreiche Maßnahmen geplant, welche aufgrund der Pandemielage nur zum Teil oder nur unter Einschränkungen stattfinden konnten. Insbesondere aufgrund der Kontaktbeschränkungen sowie des Verbotes von Veranstaltungen über weite Zeiträume des Jahres und des Alkoholverbotes auf öffentlichen Plätzen konnte ein Alkoholkonsum im öffentlichen Raum nur sehr eingeschränkt stattfinden.

Infolge dessen haben sich zunehmend weniger Jugendliche im öffentlichen Raum aufgehalten, was wiederum erhebliche Einschränkungen für die geplanten Aktionen der AG HaLT und Erreichung der Zielgruppe zur Folge hatte.

Die Entwicklung der Lage wird im Jahr 2022 weiter beobachtet. Sofern sich Möglichkeiten für Aktionen ergeben, werden diese zeitnah geplant und realisiert.

Die Bündnispartner arbeiten weiterhin im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten eng und vertrauensvoll zusammen, um die Zielgruppe auch zukünftig zu erreichen.